

Kreisjugendring Alzey - Worms e. V.



Niederschrift zu den Treffen: „GANZTAGSSCHULE“ - WO BLEIBEN WIR?

- 1. Termin und Ort:** Donnerstag, 22. April 2010 ; 19.00 Uhr
im „Kardinal - Volk - Haus“ in Alzey
- 2. Termin und Ort:** Donnerstag, 02. September 2010 ; 19.00 Uhr
im „Jugend- und Kulturzentrum“ in Alzey
- Teilnehmerlisten:** siehe Aufstellung vor den Anhängen am Ende
dieser Niederschrift

- Anhänge:** + Auswertung der Befragung der Mitgliedsorganisationen
+ Befragung der Schulen wegen bestehender Kooperationen

Veranstaltungsleitung:


Günter Stricker, KJR - Vorsitzender

Protokollführung:


Burkhard Schneider, KJR - Geschäftsführer

Inhalt des 1. Abends (vor der Delegiertenversammlung):

Kreisjugendring - Vorsitzender Günter Stricker **begrüßte** um 19.15 Uhr die Delegierten der Mitgliedsverbände.

Er begrüßte auch Karin Kienle von der Evangelischen Jugend der Pfalz, die uns durch den thematischen Teil des Abends führen wird.

Sie erhielt auch gleich das Wort und stellte sich als Referentin der Evangelischen Jugend der Pfalz für schulbezogene Jugendarbeit vor.

Die Kooperation zwischen der Schule und der evangelischen Jugend der Pfalz ist auf Engagement der Schule entstanden, die aufgrund persönlicher Kontakte auf die evangelische Jugend zugegangen ist. Die Kooperation basiert auf einer Vereinbarung, bei der die Schule das Geld vom Land erhält und an die evangelische Jugend weitergibt. Bei der pfälzischen evangelischen Jugend finden verschiedene Formen der Kooperationen statt: Einzelprojekte oder Wochenangebote, in der Schule oder im Vereinsheim

Ihr Impulsreferat begann Karin mit der Frage: Ist die Ganztagschule ein Erfolgsmodell? Die zuständige Ministerin des Landes Rheinland - Pfalz, Frau Doris Ahnen hatte 500 Ganztagschulen zum Ziel. Nach den Sommerferien gibt es aber schon 556 GTS, was etwa einem Drittel der Schulen des Landes entspricht.

Es gibt zwei Formen der Ganztagschule:

- Die **Ganztagschule in der Regelschule**, die in der Regel freiwillig angeboten wird, aber dann für das ganze Schuljahr verpflichtend ist.
Am Vormittag ist der reguläre Unterricht, und am Nachmittag folgen Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht, aber auch andere Freizeitangebote.
- Die **rhythmische oder zyklische Ganztagschule**, die dem Lebensrhythmus angepasst ist und daher in der Regel ganz verpflichtend ist.
Am Vormittag und am Nachmittag werden hier Unterricht und alternative Angebote miteinander vermischt.

Für die Ganztagschule gelten folgende Rahmenbedingungen:

- Die **Zusammenarbeit basiert auf einer Rahmenvereinbarung**. Diese Vereinbarung sollte bei Angeboten aus den Reihen der Jugendorganisationen nicht zwischen betreuender Einzelperson und der Schule, sondern zwischen Schule und entsendendem Verein geschlossen werden.
Ein Engagement in der Ganztagschule erfordert nämlich auch Verlässlichkeit. Wenn der Vertrag aber zwischen Organisation und Schule geschlossen ist, kann diese im Verhinderungsfall des eigentlich vorgesehenen Betreuers mal einen Vertreter entsenden.
Dabei ist im Rahmen der Vertragsbildung alles möglich: Angebote können für jeden Tag, wöchentlich oder auch als Einzelprojekte stattfinden.

Das darin auch geregelte Honorar geht dann über den Verein, der es ja an die Person weitergeben kann. So erfolgt aber auch die Versicherung über den Verein, und die Person muss sich nicht selbst versichern.

- Die **Finanzierung der Ganztagschule** erfolgt auf der Basis eines **Kopfgeldes pro teilnehmendem Kind**, doch müssen in der Förderschule mindestens 26, in der Grundschule mindestens 36 und in der Sekundarstufe I an den höheren Schulen mindestens 54 SchülerInnen daran teilnehmen. Das Geld steht dann aber ohne weitere Kontrolle frei zur Verfügung.
- Die **Zusammensetzung des Nachmittagsangebots** ist vorgeschrieben und wird auch kontrolliert: ein Drittel des Angebotes sollen Lehrer machen, ein Drittel weitere Pädagogen und das übrige Drittel sonstige Personen.
- Die **Versicherung ganztagsbetreuender Schule** ist **zeitbezogen**, von 8.00 bis 16.00 Uhr. Daher sind auch Angebote außerhalb der Schule versichert. Für den Versicherungsschutz auch auf dem Weg zu den „Outdoorangeboten“ muss aber die Aufsichtspflicht gewahrt sein, wenn den Kindern das ordentliche Zurücklegen dieses Weges nicht eigenständig zugetraut werden kann. Man kann die Kinder ja an der Schule abholen.

Geschäftsführer Burkhard Schneider erwähnte hier als Anregung die Regelung in der Ortsgemeinde Westhofen: Die Kinder werden von der Schulsozialarbeiterin zum Jugendtreff gebracht. Die Kinder sind so beaufsichtigt, die Mitarbeiterin des Jugendtreffs muss nicht erst zur Schule, und es findet eine Vernetzung von Schule und außerschulischer Jugendarbeit statt.

Bezüglich Ganztagschulen wurden folgende Argumente ausgetauscht:

- **Für die Zusammenarbeit mit der Ganztagschule** spricht:
 - Man erreicht auch Jugendliche, die man sonst** in der Komm - Struktur bei den Jugendorganisationen **nicht erreicht**.
 - Die **Räumlichkeiten der Schulen** sind aufgrund der finanziellen Förderung im Rahmen der Konjunkturpakete **topsaniert**.
 - Die Ganztagschule **wirkt** angesichts der großen und steigenden Anzahl der Einzelnernteil - Familien durch die Kontakte zu den Kindern einer möglichen **Vereinsamung der Kinder entgegen**.
 - Eine Kooperation bringt dem außerschulischen Kooperationspartner auch mögliche **Einnahmen**.
 - Eine Kooperation mit Schulen ermöglicht auch eine **Mitsprache**.
- Als Argumente **gegen eine Kooperation** wurden vorgebracht:
 - Das **Zeitfenster der Jugendorganisationen für eigene Angebote wird enger**: Die Kinder kommen erst um 16.00 Uhr nach Hause, und manche Kinder müssen dann noch Hausaufgaben machen. die Ganztagschule garantiert nämlich nicht das Fertigmachen deren Hausaufgaben, denn das hängt von den SchülerInnen selbst ab.

- Weitere Argumente **gegen eine Kooperation** sind:
 Das **Schulgebäude wirkt als dritter Erzieher** und das beeinflusst das Verhalten der Kinder und damit die Möglichkeiten des Kontaktes.
 Wo immer es möglich ist, sollte man die Schule verlassen.
 Auch wenn es in der Ganztagschule gelegentlich tolle Angebote gibt, droht eine **Zweiklassengesellschaft**: Da, wo die Eltern zuhause sind, dürfen die Kinder mittags nach Hause. Die anderen müssen in der Schule bleiben.
 Die MitarbeiterInnen der Jugendorganisationen werden von Lehrern oft **unfair** (hochnäsiger) **behandelt!**
 Zudem ist für **Ehrenamtliche** schwierig, nachmittags (wenn sie in Aus - Bildung sind oder arbeiten müssen) Angebote zu machen.

Zum Abschluss des Impulsreferates wurden noch Stellungnahmen zu möglichen Kooperationen mit Ganztagschulen zusammen getragen:

- Karin Kienle stellte die **Position des Landesjugendrings Rheinland - Pfalz** vor: Hier sind die Mitgliedsorganisationen mehrheitlich gegen solche Ko - operationen, auch die evangelische Jugend, aber nur, wenn man sich auf die Zusammenarbeit einlässt, kann man mitsprechen.
- Karin Kienle rief auch dazu auf, **keine Angst vor der Ganztagschule** zu haben: Jugendorganisationen sterben trotz Ganztagschule nicht aus. Zudem hat sich auch bei den Kindern und Jugendlichen Einstellung, Frei - willigkeit und Verbindlichkeit geändert.
- Arno Herz sprach sich aus der Sicht des Jugendamtes **für die Ganztags - schule aus**, denn weniger Schule heißt nicht schon automatisch immer mehr Kinder.
 Die Eltern finden angesichts steigender Notwendigkeit, beide arbeiten zu Gehen, ein neues Lebensmodell, denn die Kinder sind betreut.
 Er rief die Jugendorganisationen zur Zusammenarbeit mit den Schulen auf und sagte die Unterstützung durch das Kreisjugendamt zu.

Anschließend diskutierten die Anwesenden das Thema noch in Kleingruppen und sammelten dann folgende Thesen:

- Ganztagschulen bringen folgende **Chancen**:
 Die Jugendorganisationen werden bekannter, denn sie erlangen eine breitere Öffentlichkeitsarbeit. Zudem können neue Mitglieder gewonnen werden, erst als TeilnehmerInnen, später auch als Ehrenamtliche.
 Zudem werden Ressourcen erweitert mit pädagogischem Arbeits - material und Gebäuden.

- Ganztagschulen bringen folgende weitere **Chancen**:
 Alle sozialen Schichten werden angesprochen.
 Die Betreuung der SchülerInnen wirkt sich auch positiv auf deren Noten aus.
 Die Eltern sind unabhängiger und können berufstätig sein.
 Die Feuerwehr könnte evtl. sogar vormittags in Kooperation mit Lehrern auch Blockunterricht (z. B. Brandschutzerziehung) anbieten.
- Für eine Kooperation mit den Schulen gibt es aber auch **Grenzen**:
 Das Engagement an Schulen bringt nicht immer auch neue Mitglieder.
 Der Ressourcenmangel an Personal und Zeit: Angebote nachmittags sind für Ehrenamtliche nur schwer zu bieten; wenn sie sich aber in dieser Zeit einbringen können und das evtl auch wegen des Honorars machen, stehen sie für Angebote der Verbände wohl eher nicht auch noch zur Verfügung: Zuverlässige MitarbeiterInnen gehen für die Jugendorganisationen verloren.
 Die MitarbeiterInnen dürfen aber kein Lehrersersatz sein.
 Kontinuierliche Angebote sind wegen der vielen Wechsel in der Jugendarbeit zudem schwer zu leisten.
- Sie formulierten auch folgende **Anregungen und Wünsche** an den Jugendring und die Schulen: Es müsste für alle Beteiligten möglich sein, Gewinne aus den Kooperationen zu ziehen. Dazu müssten die Schulen offener und transparenter werden und eine Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ möglich sein.
 Die Verpflegung müsste an manchen Schulen besser und gesünder werden, z. B. manchmal mit Obstsalat.
 Die Hausaufgabenbetreuung sollte verbessert werden und sichergestellt sein, dass diese in zwei Stunden bei allen Kindern fertig sind.
 Es sollten vielfältigere Angebote und dabei auch Angebote möglich sein, die den Kindern Spaß machen.
 Auch der Nahverkehr bzw. Schülertransport sollte besser geregelt werden, damit mehr Flexibilität für das Heimfahren nach Angeboten bei Jugendorganisationen besteht.
 Der Jugendring sollte eine Arbeitsgruppe mit VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen bilden, um ein landkreisweites Konzept zu erstellen.

Inhalt des 2. Abends (eigenes Treffen):

Kreisjugendring - Vorsitzender Günter Stricker **begrüßte** um 19.15 Uhr die Anwesenden, zeigte sich erfreut über die rege Teilnahme, gerade der VertreterInnen der Schulen im Landkreis.

Er lud zu einer Vorstellungsrunde ein, in deren Rahmen auch eigene Erfahrungen im Umgang mit der je anderen Seite, sowie Wünsche und Anregungen eingebracht werden sollen.

In Rahmen ihrer Vorstellung gab Frau Behring zu bedenken, dass es sich bei der Volkerschule um eine „Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen“ handelt, deren SchülerInnen als Klientel für die Jugendorganisationen problematisch sind.

Burkhard Schneider ergänzte hier, dass es sich bei der „Löwenschule“ in Alzey um eine Förderschule mit dem Schwerpunkt „Ganzheitliche Entwicklung“ handelt, deren SchülerInnen noch vielfältiger behindert sind.

Da eine Zusammenarbeit mit diesen noch schwieriger ist, lässt die Schule keine Zusammenarbeit zu, sondern arbeitet in einer zyklischen Ganztagsform: Unterricht und alternative Betreuungsformen werden den ganzen Tag über miteinander vermischt.

Frau Rath - Bernarding gab zu bedenken, dass die Ganztagsschule für die Vereinbarkeit von Ausbildung (Schule für die Kinder) und Beruf (Arbeit der Eltern) unerlässlich ist.

Dem stimmte Vorsitzender Stricker zu, aber wo bleiben dann die Jugendorganisationen?

Es wurde auch bekannt, dass als Ganztagsschulen nicht nur die Landesmodelle anerkannt sind, sondern es gibt auch Alternativen, wenn die für die Landesmodelle geforderten Schülerzahlen nicht erreicht werden.

Für das Zustandekommen einer Zusammenarbeit im Bereich Ganztagsschule ist der Abschluss eines Vertrags wichtig, der auch die Fachlichkeit des Personals regelt. Dabei werden auch Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr ableisten, oder Zivildienstleistende eingesetzt. Die Qualität der Angebote hängt auch vom Personal ab.

Verträge müssen immer für ein Jahr geschlossen werden und ab April bereit stehen. Honorarkräfte sind dagegen mit einer Frist von 14 Tagen kündbar.

KJR - Geschäftsführer Burkhard Schneider gab Aussagen wider, die er im Rahmen telefonischer Anfragen erhalten hat:

- Für das Problem, die **Hausaufgaben in der geplanten Zeit fertig zu bekommen**, ist auch der Schultyp wichtig. Schulen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ sind hier flexibler, während Gymnasien den Hausaufgaben größere Bedeutung geben müssen.

- Auch für die **Bindung an den Schülertransport** ist der Schultyp wichtig: Höhere, nur überregional bestehende Schulen sind an den Schülertransport gebunden, während regionale Schulen oft am Wohnort sind und Schüler auch mal von einem anderen Veranstaltungsort heimlaufen können.

Herr Büchner stellte das Konzept der Grundschule Flornborn vor: Kinder der 1. und 2. Klasse haben ab 12.00 Uhr 100 Minuten Pause, Kinder der anderen Klassen ab 12.55 Uhr 55 Minuten Pause. Danach ist 50 Minuten Hausaufgabenbetreuung, bevor sich AGs, aber auch Förderunterricht anschließen: Naturwissenschaftliches, Lego, Kindermassage, ..., wobei die Erfahrung besteht, dass Betreuer von außerhalb besser mit kleinen Gruppen zurechtkommen.

Das Budget wird hier in Personal oder Ausstattung investiert.

An anderen Schulen gibt es richtige GTS - Klassen, die eine Fachstunde mehr haben mit dem Ziel, die SchülerInnen ohne weitere Hausaufgaben nach Hause lassen zu können.

Herr Schmuck bestätigte, dass es an der Georg - Forster - Gesamtschule zwei solcher Klassen gibt. Die anderen Klassen hätten zwar weniger Unterricht, deren SchülerInnen müssten aber dafür Hausaufgaben machen.

Das Nachmittagsprogramm wird mit Honorarkräften gedeckt, z. B. in einer Tisch - tennis - AG oder einer Zusammenarbeit mit der TUS Wörrstadt.

Kooperationen mit Ganztagschulen ermöglichen Anschaffungen über Projekte, so wurden für Oppenheim z. B. Kanus angeschafft.

Den Ganztagschulen steht ein gewisses Budget für Honorare zur Verfügung, und die Stundesätze sind reglementiert.

Sie sind interessiert an Angeboten, doch sollten diese lokal angeboten werden, denn für die geringen Stundesätze lohnen sich keine weiten Wege.

Auf das Argument, Schulen würden als Atmosphäre stören, wurde geantwortet, dass die Schule wirklich manchmal hemmend wirkt, aber Kinder können sich gut umstellen. Personen von außen wirken zudem erfrischend und gehen anders mit den Kindern um. Es stellt sich also die Frage, wie Betreuer wirken.

Bei Schule und Jugendverbandsarbeit gibt es unterschiedliche Systeme: Während die Schule vom Ministerium durchorganisiert ist, basiert die Jugendarbeit auf Freiwilligkeit und ist offener.

Es ist wichtig, dass sich beide Systeme respektieren und auf Augenhöhe miteinander umgehen.

Die Ganztagschule bietet aber die Möglichkeit, dass Kontakte zwischen MitarbeiterInnen in der Jugendverbandsarbeit und LehrerInnen wachsen.

Ein weiteres Problem ist das der Ehrenamtlichkeit: Ehrenamtliche müssen für den Abschluss einer Vereinbarung volljährig sein, werden in der Regel aber durch Ausbildung (z. B. Studium) ausgelastet.

Mütter stehen in der Regel auch kaum zur Verfügung, denn diese müssen wegen hoher Lebenshaltungskosten arbeiten gehen.

Gute Ehrenamtliche zu finden, ist Glückssache, aber wenn das nicht funktioniert sind Hauptamtliche wichtig. So hat z. B. die Landeskirche Honorarstellen geschaffen und erhält dafür Zuschüsse aus dem Schuletat.

Schulen arbeiten oft mit FSJ - lern Personen im freiwilligen sozialen Jahr. Das können auch ehemalige Schüler sein, die dann ohne Ausbildung zu Betreuern werden. Das kann Probleme bringen, doch andererseits gibt es bei den Verbänden Qualifizierte Ehrenamtliche mit Ausbildung nach JuLeiCa - Standard.

Es gab Zustimmung zu der Feststellung, dass sich Schulen öffnen müssen und KJR - Vorsitzender Günter Stricker zeigte sich erfreut, dass diese auch dazu bereit sind, was an der regen Teilnahme an dieser Veranstaltung deutlich wird.

Die VertreterInnen der Schulen baten die VertreterInnen der Jugendarbeit auch anderen Jugendorganisationen Mut zu machen, an die Schulen heranzutreten und um ein Anschriftenverzeichnis der Jugendorganisationen, um mit diesen Kontakt aufnehmen zu können.

Die VertreterInnen der Schulen baten um Unterstützung zur Durchführung von AG - Angeboten wie z. B. Skateboard, Zirkusprojekt, Schmiedearbeiten oder Arbeiten mit Holz, evtl. Forstprojekt.

Sie regten an, dass sich die Jugendorganisationen bei „Tagen der offenen Tür“ an den Schulen präsentieren, um so bekannter zu werden.

Alle Anwesenden zeigten sich mit dem Verlauf des Abends zufrieden und regten an, gelegentlich wieder zusammen zu kommen.

KJR - Vorsitzender Günter Stricker sagte zu, die Mitgliedsorganisationen zu informieren und im nächsten Jahr mal wieder einzuladen.

Er dankte für die interessanten Gespräche und beendete die Sitzung!

TeilnehmerInnen des 1. Abends (Delegiertenversammlung):

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend:

1. Johanna Claußnitzer - Piel
2. Günter Eiserfey
3. Günter Stricker

Bund der Deutschen Katholischen Jugend:

1. Olaf Allermann
2. Leticia Mensah
3. Sabrina Roczanski
4. Astrid Utzig
5. Nadja Zylka

Kreisjugendfeuerwehr Alzey-Worms:

1. Thomas Kissel
2. Hans Kogel
3. Sabrina Lippert
4. Jörg Michel
5. Pierre Schneider
6. Andreas Schulz

Sportjugend:

1. Walter Bech - Lamely
2. Stefan Keck
3. Maik Schloßstein
4. Adam Seibert
5. Petra Weise

Jugend des Bundes der Deutschen Rassegeflügelzüchter:

1. Claudia Rüdinger
2. Joseph Schmidt

Landjugend RheinhessenPfalz:

Jugend des Malteser - Hilfsdienstes:

Jugendrotkreuz:

1. Helmuth Horst
2. Raphael Peil (*ab 21.17 Uhr nach den Wahlen*)

Albiger Frühlingslerchen:

Die Wonnegauner - Verein für Kinder:

Jugend der Freien Religionsgemeinschaft Alzey:

Jugend des Technischen Hilfswerk:

Jugendförderverein Wallertheim:

1. Markus Werle

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt:

Kinder- und Kulturverein Nieder - Wiesen:

1. Anke Wildner

Naturschutzjugend im NaBu:

Rosenmontagsverein Wendelsheim:

1. Reinhilde Peil

Beratende Teilnehmer, Gäste, überzählige Delegierte:

Thomas Espenschied	Kreisjugendamt
Florian Helfert	Stadtjugendring Worms
Arno Herz	Kreisjugendamt
Astrid Utzig	BDKJ Alzey / Gau - Bickelheim
Burkhard Schneider	KJR - Geschäftsführer

TeilnehmerInnen des 2. Abends (eigenes Treffen):

VertreterInnen von Jugendorganisationen:

- | | |
|-----------------------|---|
| 1. Katharina Heller | BDKJ Mainz, Referentin für „Ganztagsschule“ |
| 2. Christoph Petersen | Evang. Freikirchl. Gemeinde am Schillerplatz, Alzey |
| 3. Wilfried Rumpf | Evangelische Jugend im Dekanat Oppenheim |
| 4. Günter Stricker | Evang. Jugend im Dek. Worms - Wonnegau |
| 5. Burkhard Schneider | Geschäftsführer des Kreisjugendringes |
- Entschuldigt waren aus beruflichen Gründen oder wegen ehrenamtlichem Einsatz:

Walter Besch - Lamely	Sportjugend Rheinhessen
Jörg Michel	Kreisjugendfeuerwehr Alzey - Worms
Petra Weise	Sportjugend Rheinhessen

VertreterInnen von Schulen:

- | | |
|------------------------------|---|
| 1. Claudia Behringer | Volkerschule Alzey |
| 2. Stefan Büchner | Grundschule Flornborn |
| 3. Sandra Hehmann | Grundschule Eich |
| 4. Annette Rath - Bernarding | Gymnasium am Römerkastell Alzey |
| 5. Alexander Schmuck | Georg - Forster Gesamtschule, Wörrstadt |

Entschuldigt waren wegen Terminen in der Schule:

Frau Graw - Gottfried	Gustav - Heinemann - Realschule Plus, Alzey
Anette Kercher	Realschule Plus Eich

SchulsozialarbeiterInnen:

- | | |
|---------------|---|
| 1. Bernd Walz | Gustav - Heinemann - Realschule Plus, Alzey |
|---------------|---|

Entschuldigt war aus beruflichen Gründen:

Doris Meyer - Kamprad	Regionalschule Westhofen
-----------------------	--------------------------

Recherchen zur Vorbereitung des 1. Abends:

Auswertung der Befragung der Delegierten:

Zur Bewusstseinsbildung auf das Thema „Ganztagsschule“ wurden mit der Einladung Fragebogen an ca. 90 Delegierte verschickt. Davon wurden 10 % in der Versammlung mit folgendem Ergebnis wieder zurück gegeben:

1. Es waren eine ganze Reihe an Schulen im Einzugsbereich der jeweiligen Jugendorganisationen bekannt, die Ganztagsangebote machen.
2. In nur zwei Fällen war es bekannt, ob das Konzept der Ganztagsschule auch Angebote von Jugendorganisationen zulassen: Der Schulsanitätsdienst und ein Kinderchor mit der evangelischen Kirchengemeinde Osthofen.
3. KeineR der Anwesenden ist irgendwo im Rahmen der Ganztagsschule tätig.

Recherchen zur Vorbereitung des 2. Abends:
Befragung der Schulen nach schon mal stattgefundenen
oder noch bestehenden Kooperationen:

Volkerschule Alzey:

Hockeyangebot durch TV Alzey

Seebachschule Osthofen:

Sportangebot durch Einradverein Worms - Rheindürkheim

Handballangebot durch TG Osthofen

Wonnegauschule Osthofen:

Aufbau eines Konzepts zum Besuch des Jugendhauses

Angebot durch das Berufsbildungswerkes Worms

Grundschule Flornborn / Realschule Plus Flörsheim - Dalsheim:

Zusammenarbeit mit Kreismusikschule

Zusammenarbeit mit Tischtennisverband

Grundschule Alshelm:

Rückschlagspiele durch Sportverein

Grundschule Eich:

Kinderchor durch Gesangsverein

Realschule Plus Westhofen:

Wöchentlicher Besuch des Jugendtreffs

Handballangebot durch TG Osthofen

Realschule Plus Wöllstein:

Schulsanitätsdienst durch Jugendrotkreuz